

Intensive Rehjagd – hohe Schäden durch Rotwild

Dort, wo das Rotwild (ungewollt) durch ständiges Pirschen auf Rehe gestört wird, kann es nicht mehr in Ruhe auf die Äsungsplätze ziehen.

Der naturnahe Waldbau ist bundesweit für die Waldungen der öffentlichen Hand verordnet und zum Gesetz allen waldbaulichen Handelns schlechthin geworden. Dort, wo der „Ist“-Zustand noch weit vom gewünschten Ziel entfernt ist, werden erhebliche Anstrengungen unternommen, durch Umbau vorhandener Reinbestände auch hier eine naturnahe Bestockung zu erreichen. Kein vernünftiger Forstmann kann und wird sich in diesen Bemühungen querstellen, sondern sie im Rahmen seiner Möglichkeiten und den Vorgaben des jeweiligen Standortes nach Kräften fördern. Wie in allen anderen Bereichen des Lebens sind Hau-Ruck-Methoden gerade in so langlebigen Systemen wie dem Wald von Übel, sie bewirken oft das Ge-

genteil von dem, was man eigentlich erreichen wollte. Allzu massive Auffichtung von Fichten-Reinbeständen und allzu frühzeitiger Unterbau mit erwünschten Laubholzarten mit der Folge erheblichen flächigen Windwurfes hat schon manche gut gemeinte Maßnahme sehr viel schneller beendet, als sich das die Initiatoren so gedacht hatten. Zweifellos ist das Rehwild ein ernst zu nehmender, hindernder Faktor in dieser Phase des Waldumbaues. Als Selektierer

es wird eh niemandem gelingen, diese Wildart auszurotten und eine kräftige Reduktion in der Aufbauphase eines naturnahen Waldes wird sowieso zwangsläufig zur Folge haben, daß mit zunehmender „Verdichtung“ des Waldes das Rehwild unsichtbarer wird. Sozusagen unter der Hand wird der Bestand wieder anwachsen. Wie hoch er letztendlich werden kann, hängt von den angewandten Jagdstrategien und dem jagdhandwerklichen Können der Jäger ab.

NATURNAHE WALDBEWIRTSCHAFTUNG IN ROTWILD-REVIEREN

trägt es erheblich zur Entmischung mehrartiger Natur- und Kunstverjüngungen bei und es sollte – das muß jeder einsehen – gerade in der Phase des Umbaus unserer Wälder auf ein waldverträgliches Maß reduziert werden. In reinen Rehwildrevieren ist das relativ einfach umzusetzen,

Sehr viel kritischer ist die Situation in Rotwildrevieren, in denen natürlich auch Rehe leben. Rotwild ist in den Kulturen und Naturverjüngungen weit weniger problematisch als Rehwild. Es selektiert nicht, sondern äst über eine Fläche und nimmt dabei alles Verwertbare mit, ohne besonders anspruchsvoll zu sein. Natürlich wird Klee und frisches Himbeerlaub lieber genommen als harte Binse, aber es werden die jungen Triebe von Esche, Eiche und anderen Laubhölzern nicht direkt gesucht, sondern nur mitgenommen, wenn sie dem Äser im Wege sind. Rotwild ist nur noch in extrem wenigen Revieren tagaktiv. Waldarbeiter, Jogger, Mountainbiker und viele andere, die ihr Beruf im Wald beschäftigt oder die ihre Erholung dort suchen sowie nicht zuletzt die Jäger haben das Rotwild weitest-

auch in den Rotwildkerngebieten das forstliche Betriebsziel nirgendwo mehr durch das Schalenwild gefährdet sein darf, dann ist dieses hohe Ziel zumindest in den Rotwildkerngebieten mit herkömmlichen Mitteln ohne dramatische, die Sozialstruktur der Wildarten erheblich gefährdende Reduktion aller wiederkäuenden Wildarten nicht zu erreichen. Wenn man zum Rotwild „ja“ sagt, dann muß man auch seine artspezifischen Bedürfnisse berücksichtigen und ihm die Ruhe gönnen, die es zwingend zum Wohlbefinden braucht. Dort, wo das Rotwild vormittags um elf oder nachmittags um drei auf die begrünte Schneise oder auf die Wildwiese ziehen und äsen kann, werden die Schälschäden weitaus geringer sein als dort, wo es sich infolge der Summe aller Störungen – vor allem aber der intensiven Rehwildbejagung – erst in der Dämmerung dorthin traut und schon in der Morgendämmerung wieder in den Einstand zieht.

Foto: Hasenpflug

gehend zum Dämmerungs- und Nachtwild werden lassen. Und gerade der Jagddruck auf das Rehwild hat fatale Auswirkungen auf die Schadensintensität des Rotwildes. Wo viele Rehe erlegt werden, da wird in der Regel auch viel angesessen. Oder – was noch schlimmer ist – gepircht. Die Verweildauer des Rotwildes in seinen Einständen wird erheblich länger und die Schälschäden nehmen zu, obwohl der Rotwildbestand vielleicht durchaus angepaßt ist und das forstliche Betriebsziel nur unwesentlich oder gar nicht gefährdet. Das Rotwild weiß ja nicht, daß die jagdlichen Aktivitäten nicht ihm, sondern dem Rehwild gelten und dieser Sachverhalt dürfte ihm auch kaum zu vermitteln sein. Hier ist eine sensible Jagdstrategie gefragt – Intervalljagd wäre ein denkbare Mittel, das jedoch das Grundproblem nicht löst – und auch die Überlegung, ob eine Tolerierung eines höheren Rehwildbestandes im Interesse der Schadensarmut des Rotwildes nicht sinnvoller und schadensmindernder wäre. Wenn in absehbarer Zeit

Rotwild ganz ohne Schäden ist nicht zu haben, wer das fordert, der hat sich zu wenig mit der Biologie dieser Wildart befaßt. Die Rotwildschälschäden sind betriebswirtschaftlich weitaus dramatischer als die allerdings auch weniger ins Auge fallenden Schäden durch das Rehwild.

Es wäre wünschenswert, wenn man versuchsweise einmal für ein paar Jahre in den Rotwildkerngebieten den Rehwildabschuß herunterfahren würde, was dort umso leichter fallen sollte, wo auch die Verbißprozente der waldbaulichen Gutachten sich in tolerablen Grenzen halten. Dies würde im Gegenzug auch die Schälschäden des Rotwildes mindern. Es könnte in manchen Revieren die Situation eintreten, daß Laubholzkulturen (mit Ausnahmen der Buche) oder mit Edellaubhölzern ausgepflanzte Naturverjüngungen gegattert werden müßten, bis sie dem Äser der Rehe entwachsen sind. Ich meine, dies würde sich aber betriebswirtschaftlich rechnen, wenn es – wie ich behaupte – durch geringere Schälschäden „honoriert“ würde. *Bernd Krewer*

Auch bei Jagdreisen ins Ausland: Günstiger Versicherungsschutz für Jagdwaffen und -zubehör.

Wohin Sie auch eine Jagdreise unternehmen, die Gothaer bietet Ihnen für Ihre Jagdwaffen, Ihre Jagdoptik und Ihre Jagdausrüstung umfassenden Versicherungsschutz, zu Konditionen, die überzeugen.



Hier die Vorteile auf einen Blick:

- Erstattung der Instandsetzungskosten bei Schäden, die beim Transport an den versicherten Gegenständen entstehen.
- Erstattung der Instandsetzungskosten bei Schäden, die beim Führen der versicherten Gegenstände während der Jagdausübung entstehen.
- Im Totalschadenfall, auch bei Diebstahl und Verlust, Ersatz zum **Neuwert** (begrenzt durch die Versicherungssumme) bei Gegenständen, deren Zeitwert zum Zeitpunkt des Schadens mehr als 50% des Neuwertes beträgt; ansonsten Zeitwert-Ersatz.
- Weltweiter Versicherungsschutz.
- Jahresversicherung: 1,5% der Versicherungssumme zzgl. 15% Versicherungssteuer. Berechnungsbeispiel: Jagdwaffen, Jagdoptik und Jagdausrüstung (u.a. Kleidung, Messer etc.) im Gesamt-Wiederbeschaffungswert von DM 15.000,- x 1,5% = DM 225,- Prämie pro Jahr zzgl. 15% Versicherungssteuer.
- Zeitversicherung (max. 30 Tage): 0,6% der Versicherungssumme zzgl. 15% Versicherungssteuer (Mindestprämie: DM 90,-).

Abteilung Jagd
Gothaer Platz 2-8
37083 Göttingen
Tel. 0551/7014391/92
Fax 0551/7014399



Gothaer
Versicherungsbank VVaG

Ustanol

Der Nässe ein Schnippchen schlagen.

Robla

Stichfrei

Pluvonin
Imprägnier-Spray

macht Mäntel, Anoraks, Zelte usw. absolut wasserdicht.

Pluvonin

Defenol

Robla

Stichfrei

BALLISTOL-KLEVER
84168 Aham
Telefon (0 87 44) 96 99-0

Ballistol

Robla

Stichfrei